Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 71 (2000)
Heft: 6

Artikel: Buchpublikationen der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) : zur Zukunft der Heilpädagogik

Autor: Ritter, Adrian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812062

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchpublikationen der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH)

ZUR ZUKUNFT DER HEILPÄDAGOGIK

Von Adrian Ritter

Befinden sich Heil- und Sonderpädagogik im Umbruch? Und wie wird wohl deren Zukunft aussehen? Die «Fachzeitschrift Heim» hat einen Blick in einige wissenschaftliche Publikationen der Sonderpädagogik geworfen, die sich mit diesen Fragen beschäftigen. Ein Blick auf Realitäten, Visionen, Ansprüche einer Profession und die Globalisierung ihrer Theorie und Praxis.

Zum 60. Geburtstag von *Dr. Alois Bürli*, Direktor der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH), trugen einige von Bürlis wissenschaftlichen Weggefährtinnen und Weggefährten ihre Gedanken zur Zukunft der Heilpädagogik zusammen. Entstanden ist daraus die 1999 erschienene Publikation «Zukunft Heilpädagogik» (vgl. Literaturverzeichnis am Textende). Darin legen selbstkritisch-humorvolle Texte, Visionen sowie kühle Analysen möglicher Entwicklungen Zeugnis ab von der Bandbreite und dem Wissensstand schweizerischer und zum Teil ausländischer Heilpädagogik.

Prof. Ulrich Bleidick (BRD) beispielsweise geht einleitend der Geschichte der Begriffe «Heilpädagogik» und «Sonderpädagogik» nach. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts löste sich die Pädagogik aus der Umklammerung der Philosophie und begann sich zugleich in Unterdisziplinen zu gliedern. Heilpädagogik konnte so in der Folge als eine Spezialdisziplin verstanden und daher als «Sonderpädagogik» bezeichnet werden.

Andere Wissenschafter füllten im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts aber die Begriffe auch mit anderen Inhalten. Etwa, indem *Heilpädagogik* mehr als «ideengeschichtliches Kind der Humanität» und *Sonderpädagogik* weiterhin als «Produkt der Systemgliederung» betrachtet wurde. Wie dem auch sei: Beide Begriffe zogen auch Kritik auf sich, sei es der «ungerechtfertigte Heilungsanspruch» des einen oder der scheinbare Inhaltsmangel des anderen Terminus. Neue Begriffe tauchten denn auch auf: «Behindertenpädagogik» oder «Ergänzungspädagogik» zum Beispiel.

In den hier vorgestellten Buchpublikationen wird allerdings wie auch im vorliegenden Text auf die Begriffe «Heilpädagogik» und «Sonderpädagogik» abgestellt und diese werden synonym verwendet.

Wo stehen Heil- und Sonderpädagogik heute?

«Die Sonderpädagogik hat sich geöffnet. Neue Fragestellungen, neue Handlungsperspektiven, neue Bezugstheorien schaffen ein Spannungsfeld der Reflexion. (...) Der Höhepunkt der Differenzierung in die speziellen sonderpädagogischen Fachrichtungen der unterschiedlichen Schädigungsbereiche und Beeinträchtigungsformen ist überschritten. Die Differenzierung der Sonderpädagogik als Wissenschaft geht in eine Integrationsphase über. Eine Besinnung auf die Grundlagen der Disziplin scheint uns angebracht». Dies die einleitende Feststellung der beiden Zürcher Sonderpädagogen Prof. Andreas Bächtold und Prof. Wilfried Schley in der von ihnen herausgegebenen Publikation «Zürcher Reflexionen und Forschungsbeiträge zur Sonderpädagogik».

Nicht zuletzt gesellschaftliche Entwicklungen machen die Reflexion zum Muss und lassen auch beim Blick in die Zukunft interessante Gedankengänge entstehen. Der Sonderpädagoge *Prof. Dr. Andreas Fröhlich* (Universität Koblenz-Landau) beispielsweise formuliert in «Zukunft Heilpädagogik» Fragestellungen ausgehend vom Zusammenhang von Gesellschaftsform und dem Verhältnis Behinderte – Nichtbehinderte[1].

Wer wird in Zukunft überhaupt sonderpädagogische Leistungen beanspruchen, ist dabei seine Hauptfrage. Stillschweigend werde ja bis heute davon ausgegangen, dass zunächst die behinderten Menschen vorhanden sind und die Gesellschaft auf deren besonderen Bedürfnisse reagiere: «In unserem professionellen Selbstverständnis sind wir die gesellschaftliche Antwort auf Behinderung».

Marktgesetze in der Heilpädagogik

Hier müsse nun allerdings auch bedacht werden, dass jeder Wirtschaftsbereich dazu neigt, nicht nur auf Bedarf zu antworten, sondern «neue Bedürfnisse schafft, um selbst weiter zu prosperieren». Die Gesetze des Marktes würden dabei auch vor dem Bereich der Heil- und Sonderpädagogik nicht Halt machen: «Medizinische und therapeutische

Den Höhepunkt der Differenzierung in spezielle sonderpädagogische Fachrichtungen überschritten? Bibliothek mit Zeitschriften im Institut für Sonderpädagogik (ISP) der Universität Zürich.

Foto Adrian Ritter

[1] Fröhlich, Andreas: Personenkreis – eingekreist, in: Zukunft Heilpädagogik (vgl. Literaturangaben am Textende)

Anbieter werden (...) expansiv tätig und suchen nach neuen Wirkungsfeldern».

Fröhlich versucht in der Folge, die bisherige und weitere Entwicklung unter dem Aspekt des Konsums zu betrachten. Dabei ortet er unter anderem auch einen «nichthinterfragten Jargon der Sonderpädagogik», Behinderung und die Ausgrenzung behinderter Menschen ursächlich mit der sogenannten Leistungsgesellschaft in Verbindung zu bringen. Dies sei historisch und soziologisch kaum haltbar, da schon vor dem Entstehen der «Leistungsgesellschaft im 18./19. Jahrhundert behinderte Menschen als Randgruppen definiert worden waren. Natürlich könnten etwa leichter behinderte Menschen bei den hohen Anforderungen moderner Gesellschaften auf Schwierigkeiten stossen, andererseits biete die Hochtechnologie aber für viele Menschen mit z.B. motorischen Beeinträchtigungen auch Chancen, Einschränkungen auszugleichen.

Wer wird in Zukunft noch Bedarf an Sonderpädagogik haben?

Sonderpädagoge Prof. A. Fröhlich, Universität Koblenz-Landau (BRD)

«Wer wird uns brauchen? Schwerstmehrfachbehinderte Menschen, wenn eine neu orientierte Medizin sie überhaupt zur Welt kommen und am Leben lässt, autistische Menschen, wenn wir uns ihnen öffnen, Menschen mit sog. geistiger Behinderung, die schwere psychische Probleme haben, wenn wir endlich von unseren Normalitätsvorstellungen Abschied nehmen können». (...)

Für viele, die wir immer noch Behinderte nennen, wäre eine anständige (Sozial-)Pädagogik, liebevolle Akzeptanz, Da-Sein und das Angebot einer menschlichen Lebensperspektive bedeutsamer als <Sonder->pädagogik.

Heilsame Pädagogik würde vielen gut tun, hätte vielen gut getan: Denen, die Kinder missbrauchen, die Frauen schlagen, die Kriege führen und Menschen quälen; sie hätten den Frauen gut getan, die nicht mehr lieben können, sich selbst nicht, nicht andere. Sie hätte den ehrgeizzerfressenen Politikern gut getan und den zynischen Medienhändlern...

Wir feiern mit diesem Buch einen Geburtstag (von A. Bürli; Anm. d. Red.) – «jede Geburt eines Kindes böte eine neue Chance für heilsame Pädagogik, damit wir die Sonderpädagogik nur ganz selten wirklich brauchen».

Quelle: Fröhlich, Andreas: Personenkreis – eingekreist, in: Sturny-Bossart et al. (Hrsg.): Zukunft Heilpädagogik (vgl. Literaturhinweis Haupttext)

Behinderte und Nichtbehinderte: im Konsum vereint?

Interessant scheint ihm eine andere ökonomische Perspektive: Die seit Beginn der 90er Jahre anzutreffende Beschreibung des behinderten Menschen als Arbeitgeber und potenter Konsument von Rehabilitationsmassnahmen. Diese bedeute eine Werterhöhung für einen Menschen mit Behinderung, denn in der postmodernen Gesellschaft sei es nicht mehr die Leistung, sondern der Konsum, der den sozialen Status eines Menschen definiere: «Es spielt keine Rolle, ob das Geld durch Arbeit erworben, ererbt oder ergaunert wurde.»

«Stehen wir also vor einer radikalen Veränderung der Situation Behinderte – Nichtbehinderte? Vereint uns der Konsum, ist die erträumte und herbeigeredete Wirklichkeit von der Dienstleistungsgesellschaft vielleicht tatsächlich die Aufhebung der Abgrenzung zwischen ihnen und uns?» Voraussetzen, so *Fröhlich*, würde dies zumindest, dass auch behinderte Menschen über die entsprechenden finanziellen Mittel verfügen. Und die Gefahr bestehe trotzdem, dass gewisse Menschen auch diese Entwicklung nicht nutzbar sein wird und sie noch radikaler ausgegrenzt werden, da sie «als Nichtkonsumenten in den neokapitalistischen Gesellschaften ‚sinnlos' erscheinen».

> **„Heute definiert nicht mehr die Leistung, sondern der *Konsum* eines Menschen dessen sozialen Status."**

Sonderpädagogik wird es auf jeden Fall gemäss *Fröhlich* auch in Zukunft noch brauchen. Der Autor würde ihr eine «heilsame Pädagogik» allerdings vorziehen (vgl. Kasten).

Integrative Vision...

Nicht um Integration durch Konsum, sondern um den Dauerbrenner Integration im Bildungssystem geht es im Beitrag von *PD Dr. Gérard Bless* (Heilpädagogisches Institut Universität Freiburg)[2]. Er skizziert seine persönliche Vision eines Bildungssystems, welches eine «adäquate und wohnortnahe Förderung aller Kinder garantieren kann, ohne dabei auf das unterdessen üblich gewordene Mittel der Aussonderung zurückzugreifen». Sein Konzept umfasst dabei drei Pfeiler:

(1) In der *Regelschule* müsste sich die Klassengrösse nach der Klassenzusammensetzung und nicht nach einer verbindlichen unteren und oberen Schülerzahl richten. Neben Lehrpersonal zur spezifischen Betreuung von fremdsprachigen Kindern würde ebenfalls ein Schulischer Heilpädagoge zur *Grundausstattung* jeder Regelschule gehören: *eine* Sonderschullehrerstelle auf sechs Regelklassen könnte eine realistische Lösung sein, sofern nicht auch Kinder mit schwerwiegenden Behinderungen zu betreuen sind.

(2) Ein *Regionaler Schuldienst* für die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Logopädinnen, Schulpsychologen und Psychomotorik-Therapeuten für Kinder mit verschiedenartigem Förderbedarf.

(3) *Überregionale Schuldienste* für Kinder mit sehr spezifischen Bedürfnissen (Hör-/Seh-/Körper- und Mehrfachbehinderung). Diese im Verbund mehrerer Kantone eingerichteten Dienste betreuen die Kinder ebenfalls vor Ort in der Regelschule und unterstützen zudem deren Personal durch Fortbildung und Supervision.

> **„Mehr ‚Heilsame Pädagogik' statt Sonderpädagogik."**

Sonderschulen, aber auch Sonder- und Integrationsklassen würden dadurch überflüssig. Nach *Bless* würde sein Konzept trotzdem keinen Quantensprung in der Organisation nötig machen: Einiges sei bereits ansatzweise realisiert, und die Rahmenbedingungen seien im Vergleich zum Ausland günstig.

...und Prognose zur wahrscheinlich tatsächlich eintretenden Situation

Erforderlich wäre allerdings die Bereitschaft aller bestehenden Institutionen, sich mit einem *Gesamtkonzept* auseinander zu setzen. Diesbezüglich ist der Autor skeptisch: «...obwohl die Ergebnisse der Integrationsforschung relativ eindeutig in die vorgeschlagene Richtung weisen».

[2] Bless, Gérard: Strukturen und Institutionen mit sonderpädagogischem Auftrag in die Zukunft gedacht, in: Zukunft Heilpädagogik

CareSoft

International vergleichende Sonderpädagogik

Ist die Publikation «Zukunft Heilpädagogik» dem 60. Geburtstag von *Alois Bürli*, Direktor der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH), gewidmet, so hatte dieser 1997 selbst eine informative international-vergleichende Publikation zu Stand und Perspektiven der Sonderpädagogik verfasst. Er erklärt sich darin das zunehmende Interesse der Sonderpädagogik an internationalen Tendenzen mit der allgemeinen Globalisierung und Internationalisierung.

Bürli wirft in erster Linie einen Blick auf die westliche bzw. europäische Welt und stellt fest, dass «sich die verschiedenen Länder in den behindertenpädagogischen Grundsätzen relativ einig sind, sich aber in Bezug auf deren Verwirklichung stark unterscheiden».

Pluralismus der Terminologien und Weltanschauungen

Was die *Grundsätze* betrifft, so seien etwa die Menschenrechte, insbesondere auch das Recht auf Bildung, im Zusammenhang mit Behinderung inzwischen zu einem politisch-gesellschaftlichen Anliegen geworden. Die rechtliche Situation behinderter Menschen sei auch in den Gesetzgebungen gefestigt worden. Am meisten beeinflusst habe die «sonderpädagogische Neuorientierung» allerdings das Integrationsprinzip: «(...)auch wenn der Begriff in sehr unterschiedlichen Bedeutungen verwendet wird und die Forschungsergebnisse zur schulischen Integration widersprüchlich sind».

Unterschiedliche Begrifflichkeiten prägen allerdings nicht nur das Integrationsprinzip, sondern auch Behinderung an und für sich: Es bestehe eine «sehr verwirrende Terminologie», was etwa auch die Erhebung und Interpretation statistischer Daten erschwere.

Unterschiedliche Formen der *Verwirklichung* dieser Grundsätze zeigen sich im ländertypischen Aufbau sonderpädagogischer Angebote. Dabei habe sich «sozusagen überall ein mehr oder weniger breites und differenziertes Kontinuum von Massnahmen herausgebildet» (Regelklassen, Sonderklassen, Sonderschulen, Stützdienste). Die Finanzierungsmodalitäten seien dabei insgesamt vielschichtig und wenig transparent.

Betreffend des gesellschaftlichen *Umfeldes* der Sonderpädagogik stellt *Bürli* unter anderem fest, dass die Sonderpädagogik weder weltweit noch europäisch auf einer einheitlichen Weltanschauung gründe, sondern sich im Gegenteil heute vermehrt durch Wertepluralismus, Wertewandel und Werteunsicherheit auszeichne.

Gibt es eine Europäische Sonderpädagogik?

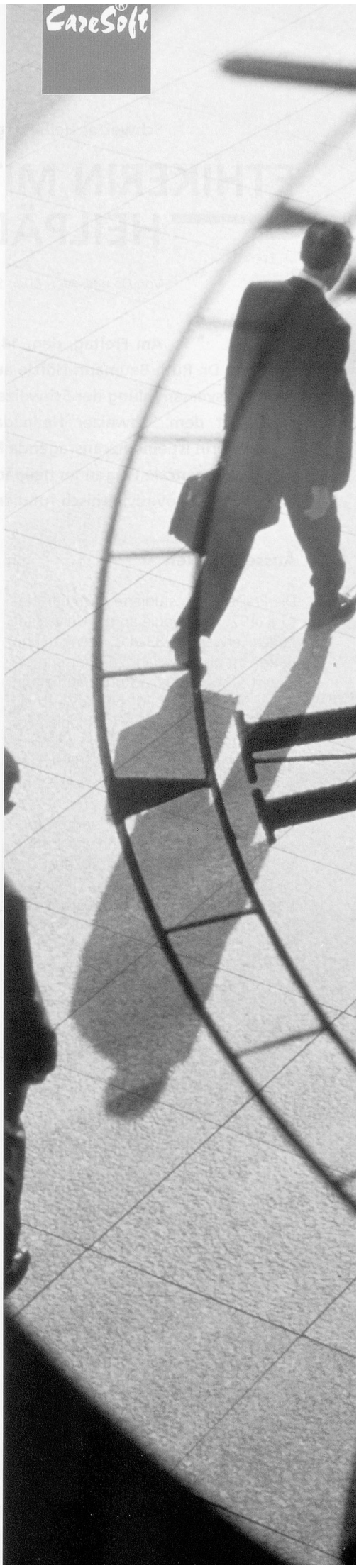
Insgesamt habe die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sonderpädagogik sicher zugenommen. Inhaltlich gäbe es aber mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten, insbesondere bei Berücksichtigung auch der mittel- und osteuropäischen Staaten: «Ob und in welchem Ausmass die europäische Union eine europäische Bildungspolitik und damit auch eine Europäische Sonderpädagogik anstrebt, lässt sich angesichts widersprüchlicher Anzeichen und Aussagen noch nicht abschliessend beantworten.»

Bürli, Alois: Sonderpädagogik international: Vergleiche, Tendenzen, Perspektiven, Edition SZH, Luzern, 1997 (ISBN 3-908263-40-9)

Bless geht aufgrund der realen gesellschaftlichen und insbesondere politischen Rahmenbedingungen davon aus, dass die Entwicklung im *Volksschulbereich* wohl so verlaufen wird, dass das Wachstum der separierenden Subsysteme des Bildungswesens (Klein- und Sonderklassen) noch einige Jahre anhalten wird, da es vorwiegend als «der Entproblematisierung des pädagogischen Alltags in Regelschulen» dienlich wahrgenommen wird.

Bei den *IV-Sonderschulen* vermutet *Bless,* dass deren Zukunft «über mehrere Jahrzehnte gesichert» ist und an ihrer weiteren Existenz schlussendlich vermutlich festgehalten werde. Dies aufgrund der grossen Autonomie, Eigendynamik sowie Tradition dieses Subsystems und der getätigten finanziellen Investitionen in die Sonderschulen.

Trotzdem hält der Autor an der Ansicht fest, dass es nur eine Frage der Zeit sein werde, bis die Erarbeitung eines Gesamtkonzepts im Sinne der Zusammenführung sonderpädagogischer Subsysteme unumgänglich sein werde.

Literatur

- Sturny-Bossart, Gabriel et al. (Hrsg.): Zukunft Heilpädagogik, Edition SZH, Luzern, 1999 (ISBN 3-908263-84-0)
- Bächtold, Andreas; Schley, Wilfried (Hrsg.): Zürcher Reflexionen und Forschungsbeiträge zur Sonderpädagogik, ISP-Universität Zürich, Edition SZH, Luzern, 1999 (ISBN 3-908263-80-8)
- Bürli, Alois: Sonderpädagogik international: Vergleiche, Tendenzen, Perspektiven, Edition SZH, Luzern, 1997 (ISBN 3-908263-40-9)